



EMMENDINGER
ANSICHTEN –
STADTRUNDGANG
IN 40 STATIONEN



SCHWARZWALD

herz erfrischend echt.

EMMENDINGEN STADTRUNDGANG

Stadt
Emmendingen
im Breisgau

Inhaltsverzeichnis

Daten zur Stadtgeschichte	3
1 Tourist-Information am Bahnhof	4
2 Bahnhof	4
3 Post	4
4 Ehemaliges Freiburger Tor	5
5 Alter Friedhof	5
6 Obere Mühle	5
7 Mühlentörlein	6
8 Geburtshaus von Fritz Boehle	6
9 Anwesen Leonhardt	7
10 Haus des Fabrikanten Vogel	7
11 Gasthaus Krone-Post	8
12 Weinoldsches Haus (Bahnhofstraße 2-4)	8
13 Blick zum Eichbergturm (vor der Volksbank)	9
14 Altes Rathaus	9
15 Marktplatz	10
16 Hachberger Tor und Badischer Hof	10
17 Jüdisches Gemeindehaus	11
18 Evangelische Stadtkirche	11
19 Schlossplatz und Markgrafenschloss	14
20 Lenzhäuschen	14
21 Stadtgarten und Bergfriedhof	15
22 Katholische Kirche St. Bonifatius	15
23 Stadtmauer	16
24 Höhere Bürgerschule (Hebelstraße 1)	16
25 Niederemmendinger Tor	17
26 Untere Mühle	17
27 Karl-Friedrich-Straße	18
28 Gasthaus Engel	19
29 Neuer Marktplatz	19
30 Neues Schloss (Amtsgericht)	20
31 Garten der Neuen Landvogtei	20
32 Goethe-Park mit Goethe-Säule	20
33 Rathaus	20
34 Schlosserhaus	21
35 Stucksches Haus	21
36 Landvogtei	22
37 Neue Synagoge	22
38 Altes Evangelisches Pfarrhaus	22
39 Lammstraße und Gasthaus Lamm	23
40 Diakonatshaus	23

Daten zur Stadtgeschichte

4. JH	Landnahme durch die Alemannen
1094	Erste Erwähnung
1161	Gründung des Zisterzienserklosters Tennenbach
1415	Übergang der Herrschaft von Markgraf Otto II von Hachberg an Markgraf Bernhard I von Baden
1418	Erhalt des Marktrechtes durch Kaiser Sigismund
1424	Zerstörung des Marktfleckens im Mühlburger Krieg
1525	Teilnahme Emmendinger Bürger am Bauernkrieg
1556	Einführung der Reformation unter Markgraf Karl II
1590	Erhebung zur Stadt durch Markgraf Jacob III
1648	Nahezu völlige Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg
1729	Neubau des Rathauses auf den Grundmauern der alten Gerichtsstube
1757	Erste Stadterweiterung – Anlage der Karl-Friedrich-Straße
1774-87	Wirtschaftlicher Aufschwung durch das Wirken des Goethe-Schwagers Oberamtmann Johann Georg Schlosser
1775/79	Johann Wolfgang von Goethe besucht zweimal den Wohn- und Sterbeort seiner Schwester Cornelia Schlosser
1848/49	Teilnahme vieler Bürger an der Badischen Revolution zur Erlangung der Demokratie
19. JH	Emmendingen – Wandel zur Industriestadt
1883	Eingemeindung des Dorfes Nieder-Emmendingen
1889	Eröffnung der Heilanstalt für Psychiatrie (ZiP)
1938	Zerstörung der Synagoge – Auslöschung der jüdischen Gemeinde durch die Nationalsozialisten
1971-75	Im Zuge der Verwaltungsreform kommen die umliegenden Dörfer Kollmarsreute, Maleck, Mundingen, Wasser und Windenreute zur Stadt
2013	Einwohnerzahl: 28.065 Einwohner
Städtepartnerschaften: Six-Fours-les-Plages, Frankreich 1978	
Newark-on-Trent, England 1983	
Sandomierz, Polen 1990	



Stadtrundgang

1 Tourist-Information am Bahnhof

Der Stadtrundgang startet bei der Tourist-Information am Bahnhof. Für Fragen, Wünsche oder Anregungen steht Ihnen die städtische Tourist-Information gerne zur Verfügung. Hier erhalten Sie neben ausführlichem Kartenmaterial auch Ausflugstipps, Unterkunftsverzeichnisse und Souvenirs.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

2 Bahnhof

1845 zur Eröffnung der Bahnlinie Offenburg-Freiburg fertiggestellt. Damit zählt der Emmendinger Bahnhof wie viele Stationsgebäude entlang der Rheintalstrecke zu den ältesten noch erhaltenen Bahngebäuden in Deutschland. Nach den ersten Plänen sollte die Rheintalbahn ab Riegel auf direktem Weg nach Freiburg und damit an Emmendingen vorbeigeführt werden.

Erst der Einsatz des Emmendinger Fabrikanten Carl Helbing als Abgeordneter der zweiten Kammer der badischen Landstände und des ehemaligen Emmendinger Oberamtmannes August Friedrich Sösser als Mitglied des Eisenbahnkomitees verhalfen der Stadt zu ihrem Bahnanschluss.

Ursprünglich war das Bahnhofsgebäude symmetrisch gestaltet. Der südöstliche Gebäudeteil wurde nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg vereinfacht wieder aufgebaut.



3 Post

Erste Poststation Emmendingens war das Gasthaus Krone-Post (Nr. 11) am Marktplatz. 1885 wurde das „Kaiserliche Post und Telegraphen-Amt“ errichtet.

Das heutige Postamt entstand 1925 anstelle des alten Gefängnisses, welches 1910 abgerissen wurde. Dieses war 1826 aus den Steinen des abgebrochenen Freiburger Tors (Nr. 4) errichtet worden.



4 Ehemaliges Freiburger Tor

Bis zum Abbruch 1826 markierte das Freiburger Tor an dieser Stelle die Grenze der Altstadt. Der davor gelegene Brettenbach wurde zu Beginn der 1960er-Jahre beim Bau der Straßenüberführung über die Bahnlinie überdeckt. Außerhalb des Tores lag die Freiburger Vorstadt (heute Karl-Bautz-Straße südlich der Bahnlinie), welche nach 1830 bebaut wurde. Der Neubau des heutigen Finanzamts wurde 1900 anstelle der alten Zehntscheuer errichtet, in der die Abgaben der Untertanen an die badischen Markgrafen eingelagert wurden.



5 Alter Friedhof

Begräbnisstätte der Emmendinger Bürger vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zur Einweihung des Bergfriedhofs 1884 (Nr. 21). Dem Weg folgend gelangt man in den „Honorationenwinkel“, wo Mitglieder vornehmer Familien Emmendingens bestattet wurden. Hier befinden sich die Grabstätten der Goethe-Schwester Cornelia Schlosser (Nr. 34), des Flugpioniers und Landbaumeisters Carl Friedrich Meerwein (Nr. 30), des Landvogts Johann Ludwig Freiherr von Liebenstein sowie von Christian Bernhard Gockel, evangelischer Dekan in Emmendingen. Er war mit der Schwester von Friederike Brion aus Sesenheim im Elsass verheiratet, in die sich Goethe während seiner Studienzeit in Straßburg verliebt hatte. Das 1897 errichtete Denkmal für die Emmendinger Teilnehmer des deutsch-französischen Kriegs von 1870/71 befand sich ursprünglich auf dem Marktplatz (Nr. 16) und wurde es hierher versetzt.



6 Obere Mühle

Im 14. Jahrhundert wird an dieser Stelle erstmals eine Mühle erwähnt. 1696 erscheint sie in den Quellen als „Erblehensmühle“ der Markgrafen von Baden. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts befand sich die Obere Mühle im Besitz der Familie Vollrath. Bei einem Luftangriff am 18. April 1945 wurde die Mühle zerstört, die Ruine 1952 abgerissen. Der erhaltene gebliebene Mühlstein befindet sich auf der rechten Seite des Parkeingangs.



9 Anwesen Leonhardt

Benannt nach der letzten Besitzerin, der Malerin Gertrud Leonhardt. Das Anwesen ist das letzte vollständig erhaltene Beispiel eines „Ackerbürgerhauses“, wie sie früher für die Emmendinger Altstadt typisch waren. Der Begriff „Ackerbürger“ bringt zum Ausdruck, dass bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele Einwohner Emmendingens ihre Existenz auf mehrere Standbeine gründen mussten: Neben der Ausübung eines Handwerks oder Gewerbes betrieben sie noch Landwirtschaft.

Deshalb verfügt auch dieser Hof neben dem Hauptgebäude am Marktplatz über eine große Scheune im rückwärtigen Teil, ein Werkstattgebäude an der Markgrafenstraße sowie über weitere Nebengebäude an der Klostersgasse. Die ältesten Teile des Anwesens sind das Hauptgebäude und die Scheune, die aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die denkmalgerechte Instandsetzung und Erhaltung des gesamten Anwesens hat ein privater Verein übernommen.



7 Mühlentörlein

Standort des ehemaligen Mühlentörleins und Grenze der ummauerten Altstadt Emmendingens. Im Gegensatz zu den drei anderen Stadttoren (Nr. 4, 16, 25) war das Mühlentörlein nur ein kleiner Durchlass in der Stadtmauer. Nach Abbruch des Törleins wurde um 1800 mit der Anlage der Waldkircher Vorstadt begonnen, benannt nach dem ursprünglichen Verlauf der Straße nach Waldkirch, der heutigen unteren Markgrafenstraße.



10 Haus des Fabrikanten Vogel

1783 erwarb der Oberamtmann Johann Georg Schlosser (Nr. 34) das Anwesen Marktplatz 15 sowie das dahinter angrenzende Anwesen Marktplatz 10 und überließ beide dem Fabrikanten Samuel Vogel aus Mulhouse im Elsass. Schlosser hatte Vogel nach Emmendingen geholt, um hier eine Fabrik zur Verarbeitung von Baumwolle und Hanf aufzubauen.

Diesem Betrieb war ein Waisenhaus mit Fabriksschule angegliedert. In dieser Fabriksschule sollten die Waisenkinder neben dem eigentlichen Schulunterricht auch praktische Fähigkeiten erlernen und zugleich mit dem Produkt ihrer Arbeit ihren Unterhalt verdienen. Die Idee, dass sich das Waisenhaus auf diese Weise selbst tragen sollte, erwies sich aber als unrealistisch. Bereits 1789 wurde es wieder geschlossen.



8 Geburtshaus von Fritz Boehle

Das Boehle-Haus Markgrafenstraße 14 war das letzte Haus, welches noch innerhalb der alten Stadtmauer lag.

In der Hofdurchfahrt befindet sich eine Sandsteintafel mit dem Emmendinger Stadtwappen. In diesem wurde 1873 (Jahreszahl auf dem Gedenkstein falsch angegeben) der Maler, Grafiker und Bildhauer Fritz Boehle geboren, der 1916 in Frankfurt am Main starb. Boehle, der heute nahezu vergessen ist, gehörte zu den populärsten Künstlern seiner Zeit, vor allem durch die weite Verbreitung seiner druckgrafischen Arbeiten.



11 Gasthaus Krone-Post

1591 erstmals als „Herberg zur Cronen“ erwähnt. Seit 1725 Thurn- und Taxissche Poststation. Der heutige Bau des Hotels Krone-Post stammt aus dem Jahr 1898. In der Fassade zur Bahnhofstraße befindet sich ein Reliefstein mit einem Postreiter, der noch vom Vorgängerbau stammt.

Das Gasthaus Krone-Post beherbergte berühmte Gäste

Am 6. Mai 1770 machte Erzherzogin Marie-Antoinette von Habsburg auf ihrem Brautzug nach Paris hier Station. Sie sollte dort den französischen Thronfolger und späteren König Ludwig XVI. heiraten. Die Eheschließung wurde als Ferntrauung beim Betreten des französischen Staatsgebiets in Straßburg durch einen Vertreter des Bräutigams vollzogen.

August Goethe, der Sohn von Johann Wolfgang von Goethe, kam auf seiner Reise nach Italien am 29. April 1830 durch Emmendingen. August Goethe gelang es nie, aus dem Schatten seines übermächtigen Vaters heraus zu treten. Selbst auf seiner Reise nach Italien wurde er von Johann Peter Eckermann, dem Privatsekretär Goethes, begleitet.

Beide speisten in der Krone-Post zu Mittag und besuchten das Grab Cornelia Schlossers auf dem Alten Friedhof (Nr. 5).



12 Weinoldsches Haus (Bahnhofstraße 2-4)

Benannt nach Johann Weinold, Amtschaffner zu Rouffach im Elsass, der an dieser Stelle um 1610 einen Hof besaß, der im Dreißigjährigen



Krieg zerstört wurde. Der heutige Bau wurde 1761 im Auftrag des Markgrafen von Baden errichtet als Amtsgebäude des Landvogts und des Oberamtmannes.

Seit 1809 Bezirksamt, seit 1939 Landratsamt Emmendingen. Hinter dem Weinoldschen Haus Neubau des Landratsamts von 1960/61.

13 Blick zum Eichbergturm (Standort Volksbank)

Über den Marktplatz und durch die Theodor-Ludwig-Straße geht der Blick zum Eichberg (369 m ü. NN) mit dem Eichbergturm, dem höchsten frei begehbaren Aussichtsturm des Landes (Gesamthöhe 50 Meter, Aussichtskanzel 43 Meter). Der 1999 bis 2005 errichtete Turm wurde zu einem Großteil über Gelder von Spendern und Sponsoren sowie über die Beiträge und Arbeit der Mitglieder eines Turmbauvereins finanziert. Von der Aussichtsplattform genießt man einen weiten Blick über die gesamte Vorbergzone des nördlichen Breisgaus sowie über die Rheinebene mit dem darin aufragenden Kaiserstuhl. Der Turm ist von hier in ca. 35 Minuten Fußweg zu erreichen.



14 Altes Rathaus

1517 erste Erwähnung einer Gemeindestube an dieser Stelle. Neubau in der heutigen barocken Form von 1729/30. In der nordwestlichen Seitenfassade befindet sich eine vergoldete Büste des Markgrafen Karl Wilhelm, in dessen Regierungszeit (1709-1738) der Rathausneubau errichtet wurde.

Weitere beachtenswerte Details sind am Eingangsportal das kunstvoll gearbeitete Balkongeländer mit dem Wappen der Markgrafen von Baden und Hachberg sowie über dem Portal der Wappenstein mit dem Badischen Hausorden der Treue und dem Emmendinger Stadtwappen. Bis 1992 war das Gebäude Sitz der Stadtverwaltung. Im Alten Rathaus untergebracht ist das Deutsche Tagebucharchiv. 1997 als privater Verein gegründet, sammelt das Archiv Lebenszeugnisse verschiedenster Art: Tagebücher, Memoiren, Briefe. Das Tagebucharchiv ist das einzige seiner Art in Deutschland. Neu eröffnet wurde 2014 ein zugehöriges Museum, das wechselnde Ausstellungen zum Thema Tagebücher zeigt.



15 Marktplatz

Nachdem Emmendingen 1418 das Marktrecht erhalten hatte, wurde der Marktplatz um die Mitte des 15. Jahrhunderts angelegt. Sein heutiges Bild ist geprägt vom Bau des barocken Alten Rathauses (Nr. 14) und von schönen Bürgerhäusern. Der Platz ist seit jeher Mittelpunkt des Gemeindelebens. Hier werden bis heute die Wochenmärkte abgehalten (Markttag Dienstag und Freitag), früher fanden auch die Jahrmärkte und Viehmärkte hier statt. 1997 wurde der Platz als Fußgängerzone neu gestaltet, 2006 der Stockbrunnen aus dem 18. Jahrhundert rekonstruiert, der bis 1897 am selben Ort stand. Er musste der Anlage des Denkmals für die Teilnehmer des Krieges von 1870/71 weichen, welches sich heute auf dem Alten Friedhof (Nr. 5) befindet.



16 Hachberger Tor und Badischer Hof

Am oberen Ende der Theodor-Ludwig-Straße befand sich das Hachberger Tor, welches 1830 abgebrochen wurde. Das Haus Theodor-Ludwig-Straße 28 war ehemals das Gasthaus „Badischer Hof“ (heute ein Sportgeschäft). Der 1876 erbaute Badische Hof war das Stammhaus der Familie Wehrle, Gründer des Wehrle-Werks. 1877 erhielt der Mechaniker Wilhelm Wehrle die Erlaubnis, in seinem Haus eine Schankwirtschaft zu betreiben. Die Wirtschaft bestand bis in die 1930er-Jahre.



17 Jüdisches Gemeindehaus

1727 vom jüdischen Händler Moyses Gydeon erworben und als Betsaal und Schule genutzt, ab 1763 Synagoge. Nach dem Neubau der Synagoge auf dem Schlossplatz (Nr. 19) ab 1823 Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde und Wohnung des Kantors.

1938 von den Nationalsozialisten enteignet, wurde das Gebäude 1999 von der Stadt an die neue jüdische Gemeinde zurückgegeben. 2006 erfolgte die Umbenennung in „Simon-Veit-Haus“ in Erinnerung an Simon Veit (1851-1941), einen angesehenen jüdischen Bürger.

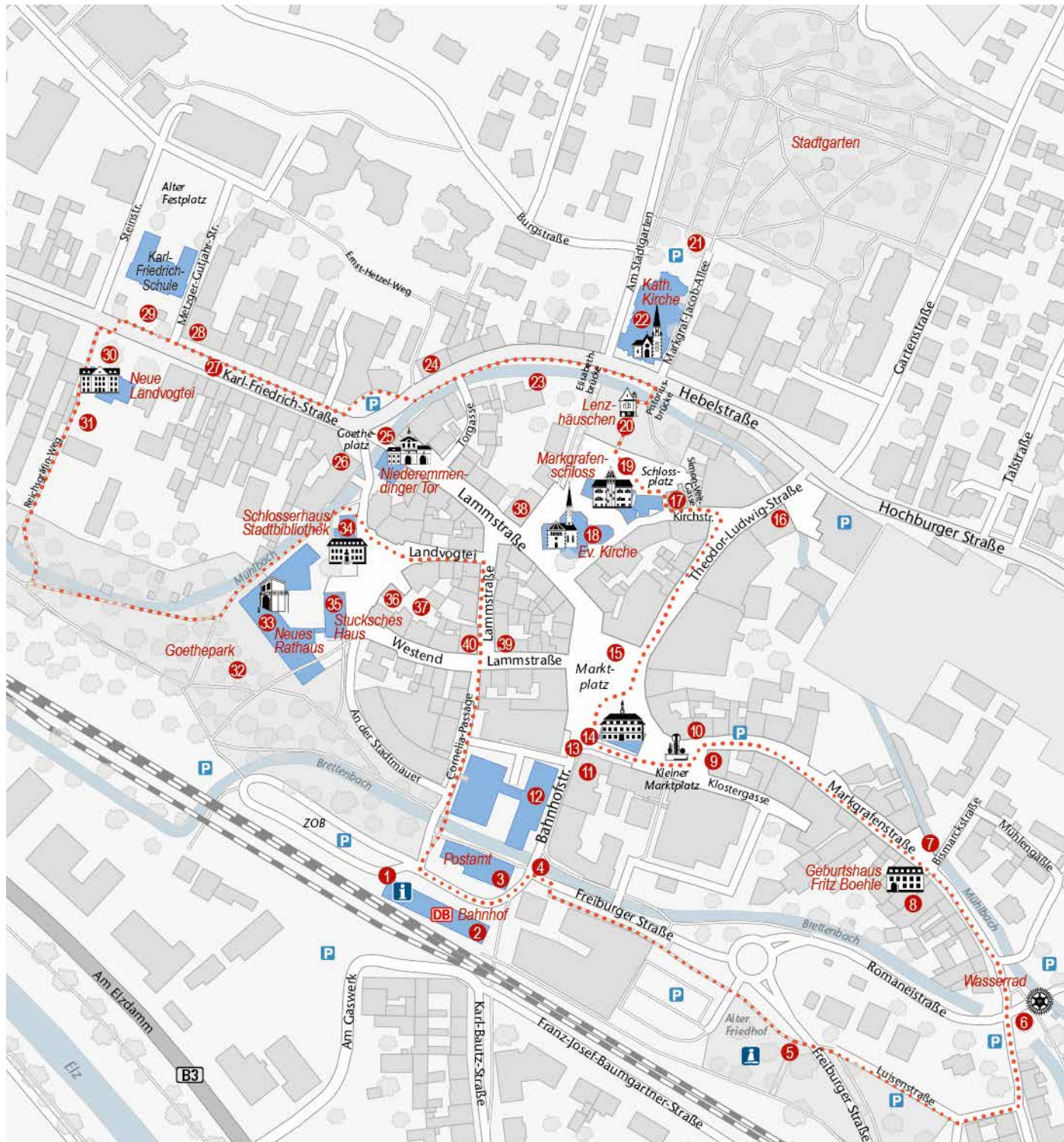
Über Jahrzehnte (1880-1930) gehörte er dem Synagogenrat an, war zeitweise dessen Vorstand. Simon Veit wurde mit 70 anderen Emmendinger Bürgern jüdischen Glaubens am 22. Oktober 1940 in das Internierungslager Gurs in Südfrankreich deportiert und starb dort im Alter von 90 Jahren.



18 Evangelische Stadtkirche

Errichtet anstelle einer älteren Kirche. Der Blick geht auf den schönen spätgotischen Chorbau (Dachstuhl von 1475/76). An ihn schließen sich das Langhaus von 1815, welches in den Jahren 1903-05 um zwei polygonale Anbauten erweitert wurde, und der neugotische Turm von 1858/59 an. Im Inneren der Kirche hängt unter dem Chorbogen ein spätgotisches Kruzifix. In die südliche Chorwand ist ein im 18. Jahrhundert restauriertes Standbild von Markgraf Karl II. aus der Mitte des 16. Jahrhunderts eingelassen, das ursprünglich von der Hochburg stammt. Unter den Grabdenkmälern im Chor befinden sich auch Gedenksteine von Mitgliedern des badischen Herrscherhauses. Um die Kirche lag der ummauerte Kirchhof, der bis zum Ende des 16. Jahrhunderts als Friedhof diente. Der Chor war durch einen gedeckten Gang mit dem Markgrafenschloss (Nr. 19) verbunden, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurde.





19 Schlossplatz und Markgrafenschloss

Geprägt wird der Schlossplatz vom Markgrafenschloss, in dem heute das Stadtgeschichtliche Museum und das Fotomuseum Hirsmüller untergebracht sind. Im Schlosskeller befindet sich eine Kulturbühne. Der Bau geht zurück auf einen Hof, der um 1230 von den Brüdern Hugo und Berthold von Immendingen an den Ritter Dietrich von Keppenbach verkauft wurde. Um 1250 schenkte Bertha von Alzenach, seine Witwe, diesen Hof dem Kloster Tennenbach. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde das Anwesen 1588 durch Markgraf Jakob III. von Baden-Hachberg erworben und zu seiner Residenz umgebaut. Am 1.1.1590 erhob er Emmendingen zur Stadt. Nachdem Jakob III. am 15. Juli 1590 zum katholischen Glauben übergetreten war, fiel er einem Giftanschlag zum Opfer und starb am 17. August 1590 im Markgrafenschloss. Nach Jakobs Tod war es Sitz der markgräflichen Land- und Burgvögte.

1833 wurde das Gebäude durch die Stadt erworben, die ein Spital einrichtete. Nachdem das Spital 1908 in einen Neubau umgezogen war, wurde das Schloss 1919/20 umfassend saniert und nahm die heimatsgeschichtliche Sammlung der Stadt auf. Daneben waren hier bis zum Bezug des Neuen Rathauses 1992 (Nr. 33) auch Dienststellen der Stadtverwaltung untergebracht.

1823 Neubau einer Synagoge am Standort des ehemaligen Kapitelhauses, nachdem der bisherige Synagogenraum im jüdischen Gemeindehaus in der Kirchstraße (Nr. 17) zu klein geworden war. 1869 Renovierung und Erweiterung. 1922/23 nochmaliger Umbau und Erweiterung. Am 10. November 1938 wurde die Synagoge durch die Nazis demoliert und kurz darauf abgerissen. Gedenktafeln am Markgrafenschloss erinnern an die Zerstörung. Der Grundriss wurde mit dunklen Pflastersteinen auf dem Schlossplatz nachgezeichnet. In der Nordostecke des Platzes befindet sich seit 1997 das Museum für jüdische Geschichte und Kultur in der früheren Mikwe. Es dokumentiert die Geschichte der jüdischen Gemeinde von ihren Anfängen zu Beginn des 18. Jahrhunderts bis zu ihrer Zerstörung im Dritten Reich. Das jüdische Ritualbad wurde nach 1837 eingerichtet und bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts genutzt.



20 Lenzhäuschen

Es gehörte als Sommerhaus zur Anlage des Markgrafenschlosses (Nr. 19). Sein Name erinnert an den Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz, der sich von 1776 bis 1778 zeitweise in Emmendingen aufhielt, aber

nie in diesem Haus gelebt hat. Wohnort Lenz' in dieser Zeit waren das Schlosserhaus (Nr. 34) und das Haus des Schuhmachers Süß in der Lammstraße, heute eine Buchhandlung.



21 Stadtgarten und Bergfriedhof

Ende des 16. Jahrhunderts lag an dieser Stelle außerhalb der Stadtmauer der „Tummelgarten“, der in der kurzen Regierungszeit von Markgraf Jakob III. (Nr. 19) als Pferdekoppel diente. 1908 wurde die Parkanlage hinter der katholischen Kirche St. Bonifatius (Nr. 22) neu gestaltet und erhielt dabei in wesentlichen Teilen ihre heutige Form.

Am Ende der Markgraf-Jakob-Allee befindet sich das von dem Bildhauer Emil Stadelhofer entworfene und 1921 errichtete Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs mit der Figur einer „Trauernden Germania“. Der Stadtgarten geht über in die Anlage des Bergfriedhofs. 1884 eröffnet, ersetzte er den Alten Friedhof in unmittelbarer Nähe der Altstadt (Nr. 5).

Über mehrere Terrassen zieht sich der Bergfriedhof bis zum Stadtwald hin und bietet schöne Aussichten über Stadt und Breisgauer Bucht. Östlich angrenzend befindet sich der neue jüdische Friedhof.



22 Katholische Kirche St. Bonifatius

Anstelle einer 1862 auf den Plänen des Karlsruher Baumeisters Heinrich Hübsch beruhenden kleinen Kirche erbaut. Errichtung im neugotischen Stil in zwei Bauabschnitten: 1994-95 Chor und Querschiff, 1911-1913

Langhaus und Turm. Ausstattung ebenfalls im neugotischen Stil.

Die abgebrochene Kirche wurde in Denzlingen als katholische St. Jakobuskirche wieder aufgebaut. Daneben beherbergt die Kirche ein bedeutendes Werk mittelalterlicher Malerei: In der Kapelle neben dem Hauptportal befindet sich ein dem Meister Friedrich Herlin aus Nördlingen (1435-1500) zugeschriebener Flügelaltar von 1473, der die Weihnachtsgeschichte darstellt.



23 Stadtmauer

Zur Zeit der Stadterhebung 1590 gab es Pläne, Emmendingen als Residenzstadt zu einer Festung auszubauen und mit einem Bastionenring zu umgeben. Der frühe Tod von Markgraf Jakob III. von Baden-Hachberg (Nr. 19) machte diese Pläne zunichte. Stattdessen wurde Emmendingen zwischen 1597 und 1624 mit einem einfachen Mauerring umgeben. Als zusätzlicher Schutz dienten der Bretten- und der Mühlbach, die die Altstadt fast vollständig umfließen.

1689 musste die Stadtmauer auf Befehl französischer Truppen abgetragen werden. An dieser Stelle sind neben der Stadtmauer auch Reste eines Turms zu erkennen.

Außerdem befinden sich im Bachbett Reste eines Holzfundaments, dessen Funktion möglicherweise zur Kontrolle des Bachbettniveaus diente. Weitere Reste der Stadtmauer sind neben dem Stuckschen Haus in der Landvogtei (Nr. 35) erhalten (siehe Bild: historische Aufnahme von ca. 1950).



24 Höhere Bürgerschule (Hebelstraße 1)

1864 zog die aus der Lateinschule hervorgegangene Höhere Bürgerschule aus dem Diakonathaus in der Lammstraße (Nr. 40) in dieses Gebäude um. 1901 erfolgte der Umzug (siehe Foto) in den Neubau der Karl-Friedrich-Schule (Nr. 29).

Nach dem Ersten Weltkrieg diente das Gebäude als Gewerkschaftshaus. Von den Nationalsozialisten 1933 enteignet, war das Gebäude

als „Horst-Wessel-Haus“ Sitz der Kreisleitung der NSDAP. 1945 wurde das Haus wieder an den Gewerkschaftsbund zurückgegeben. Heute ist es Eigentum der Stadt.



25 Niederremmendinger Tor

Einzig erhaltenes von ursprünglich vier Stadttoren. Daneben gab es das Hachberger Tor (Nr. 16), das Freiburger Tor (Nr. 4) und das Mühlentörlein (Nr. 7). Am Niederremmendinger oder Unteren Tor wurde bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Wegegeld erhoben, dessen Einnahme zu den Rechten der Stadt gehörte.

Der Bau geht auf das frühe 17. Jahrhundert zurück und wurde 1705 in barocker Form neu gestaltet. Ursprünglich verfügte das Tor nur über eine Durchfahrt, die zweite wurde erst 1929 hinzugefügt. Mit dem Umbau des Tores wurden auch die angrenzenden Gebäude neu errichtet. Im Tor befindet sich eine Galerie für zeitgenössische Kunst.



26 Untere Mühle

Sie befand sich im Eigentum der Markgrafen von Baden. Als 1681/82 der benachbarte Gremppsche Hof, das heutige Schlosserhaus (Nr. 34), zu einer markgräflichen Münzprägestätte umgebaut wurde, bezog man die Mühle als Walzanlage mit ein.

In Emmendingen wurden während des Dreißigjährigen Kriegs in den Jahren 1621-23 und dann noch einmal 1681/82 Münzen der Reichswährung und der „Hachberger Landwährung“ geprägt. 1692 verkaufte die Herrschaft die Untere Mühle.

1799 wurde das Gebäude vollständig umgebaut. Aus dieser Zeit stammt die Tafel über der Tür, sie zeigt die Initialen des damaligen Besitzers Christian Stuck, der neben der Mühle auch die angrenzende Brauerei im Schlosserhaus betrieb (Nr. 35). 1967 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt. Abbildung unten: Heutiger Zustand nach Rückbau in den 1980er Jahren.



27 Karl-Friedrich-Straße

Benannt nach Markgraf Karl Friedrich von Baden, der 1757 die Erlaubnis zur Anlage dieser Vorstadt gab. Den Anwohnern der neuen Vorstadt erteilte er umfangreiche Privilegien. Im Gegenzug mussten sie sich aber verpflichten, ihre Häuser nach einem einheitlichen Modell zu errichten. Die beiden Häuser (17 und 19) mit der gemeinsamen Hofeinfahrt entsprechen noch in wesentlichen Teilen diesem Modellhaus:

Zweigeschossige, traufständige Bauweise; Torbögen zur Erschließung der Grundstücke; Fenstergewände, Simse und Torbögen ursprünglich in einheitlicher Ausführung. Der Blick durch die Toreinfahrt zeigt die große Tiefe der Grundstücke, die auf dieser Straßenseite bis hinunter zum Mühlbach reichen. Diese Grundstückseinteilung ermöglichte im



rückwärtigen Teil den Bau von Scheunen, Ställen, Werkstätten und die Anlage von Gärten.

Die Karl-Friedrich-Straße bildet die Verbindung zum früher selbständigen Dorf Niederemmendingen, welches 1883 mit der Stadt Emmendingen vereinigt wurde.

28 Gasthaus Engel

1757 als eines der ersten Häuser der neuen Karl-Friedrich-Straße (Nr. 27) vom damaligen Bürgermeister Johann Wilhelm Zimmermann errichtet. 1758 Verleihung der Schildwirtschaftsgerechtigkeit an dessen Stiefsohn Andreas Trautwein. Während der Revolution von 1848/49 Versammlungsort des Emmendinger Volksvereins, der sich für Freiheit und Demokratie einsetzte. Diese Versammlungen wurden oft von Spitzeln belauscht, so dass bis heute die Wünsche und Ziele der „Emmendinger Freiheitsfreunde“ genauestens aus den Amtsunterlagen bekannt sind.



29 Neuer Marktplatz

Mittelpunkt der ab 1757 errichteten Vorstadt (Karl-Friedrich-Straße). Hier sollte eine großzügige Platzanlage als Neuer Marktplatz entstehen. Diese Pläne wurden nie realisiert.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand gegenüber dem Amtsgericht ein Schulgebäude, an dessen Stelle 1899-1901 die heutige Karl-Friedrich-Schule erbaut wurde. 1901 zog die Höhere Bürgerschule vom Haus Hebelstraße 1 (Nr. 24) in dieses Gebäude um. Bis 1974 Sitz des Emmendinger Gymnasiums.

Heute sind in der Karl-Friedrich-Schule eine Förderschule und die Musikschule Nördlicher Breisgau untergebracht.

30 Neues Schloss (Amtsgericht)

Errichtet 1789/90 als Neue Landvogtei im Stil des Klassizismus nach Plänen des badischen Landbaumeisters Carl Friedrich Meerwein (Nr. 5).

Carl Friedrich Meerwein ging in die Geschichte der Luftfahrt ein. 1784 gab er ein Buch mit dem Titel „Der Mensch! sollte der nicht auch mit Fähigkeiten zum Fliegen geboren sein.“ heraus, in welchem auch Entwürfe für eine Flugmaschine enthalten sind. Ob er seine Flugpläne in die Tat umsetzte, ist allerdings fraglich.

Der abgehaueene Eichenstamm im Giebelfeld des Gebäudes symbolisiert das Fürstengeschlecht der Zähringer und der sprossende Zweig die Markgrafen von Baden. Seit 1857 Sitz des Amtsgerichts.



31 Garten der Neuen Landvogtei

Im Garten der Neuen Landvogtei befinden sich Kutscherhaus und Remise, die gleichzeitig mit dem Bau des Schlosses 1789/90 entstanden. Nach dem Einzug des Amtsgerichts wurde 1908 ein neues Gefängnis errichtet, welches das alte Gefängnis am Bahnhof (Nr. 3) ersetzte.

Heute befindet sich darin eine Außenstelle der Justizvollzugsanstalt Freiburg.

32 Goethe-Park mit Goethe-Säule

1779 erwarb der Oberamtmann Johann Georg Schlosser das Gelände zwischen dem Schlosserhaus (Nr. 34), der Stadtmauer, dem Bretten- und dem Mühlbach, um an dieser Stelle einen Park mit einem Sommerhäuschen anzulegen. 1835 ließ der Brauereibesitzer Wilhelm Stuck (Nr. 35) diesen Park neu gestalten. Die Säule, die an den Besuch von Johann Wolfgang Goethe und Jakob Michael Reinhold Lenz in Emmendingen 1775 erinnert, stammt aus dem Kloster Tennenbach.



33 Rathaus

1989-92 als zentrales Bauvorhaben im Rahmen der Altstadtsanierung in der Landvogtei (Nr. 36) nach Plänen des Architekturbüros Harter und Kanzler aus Haslach im Kinzigtal errichtet. Seit 1992 Sitz der Stadtverwaltung.

34 Schlosserhaus

Ursprünglich ein Hof im Besitz des Junkers Joachim Grempp von Freudenstein, der 1588 durch Markgraf Jakob III. (Nr. 19) als Wohnsitz für die Landvögte und Oberamtänner erworben wurde.

1774-1787 lebte hier Goethes Schwager Johann Georg Schlosser. Am 8. Juni 1777 verstarb in diesem Haus Schlossers erste Frau Cornelia, geborene Goethe, kurz nach der Geburt ihrer zweiten Tochter. Sie wurde auf dem Alten Friedhof (Nr. 5) beigesetzt.

Ab 1778 lebte die zweite Frau Schlossers, Johanna, geborene Fahlmer hier. Schlosser versuchte in seiner Amtszeit als Oberamtmann in Emmendingen viele Reformen im Geiste der Aufklärung einzuführen, dazu gehörte auch die Einrichtung einer Textilmanufaktur mit angeschlossener Waisenhausfabrikschule (Nr. 37).

Außerdem stand Schlosser in regem Kontakt mit vielen Persönlichkeiten der Aufklärung und des Sturm und Drang, die oft zu Gast in seinem Haus waren. An Schlossers Gäste erinnert eine 1911 angebrachte Tafel neben der Eingangstür (Jahreszahl 1783 falsch angegeben).

Berühmtester Besucher Emmendingens in dieser Zeit war Goethe, der sich 1775 und 1779 kurz in Emmendingen aufhielt. Seit 1986 ist im Schlosserhaus die Stadtbibliothek untergebracht.



35 Stucksches Haus

In den Bau des Neuen Rathauses (Nr. 33) wurde der erhaltene Gewölbekeller der ehemaligen Stuckschen Brauerei integriert. Wegen des hohen Grundwasserstandes in diesem Bereich wurden „die Keller“ oberirdisch angelegt.

1790 erwarb der Müller Christian Andreas Stuck das benachbarte Schlosserhaus (Nr. 34), um hier die erste Brauerei Emmendingens ein-

zurichten. Nach und nach entstanden um das Schlosserhaus weitere Brauereigebäude, die im Zuge der Altstadtanierung in den 1980er- und 1990er-Jahren wieder abgerissen wurden.

Die Brauerei hatte bereits 1920 ihren Betrieb eingestellt. Die angrenzende Straße „An der Stadtmauer“ folgt dem Verlauf der alten Stadtbefestigung, von der hier wie bei Nr. 23 noch Reste erhalten sind.

36 Landvogtei

Sanierungsgebiet in der Emmendinger Altstadt, welches bis Mitte der 1980er-Jahre geprägt war von den Gebäuden der ehemaligen Stuckschen Brauerei (Nr. 35). Im Zuge der Sanierung in den 1980er- und frühen 1990er-Jahren wurden die Fabrikgebäude abgerissen und der heutige Platz geschaffen. Dabei konnten einige ältere Gebäude erhalten und saniert werden, so die heutige Synagoge (Nr. 37), das „Löwenhäusle“ (Haus Nr.16) benannt nach den Löwenkopfdarstellungen auf den Türgewänden und datiert auf dem Türsturz 1584, sowie die beiden Fachwerkhäuser im Westend (Nr. 40).



37 Neue Synagoge

Erbaut 1904 als Lagerhaus einer Kolonialwarenhandlung in der Lammstraße. Im Zuge der Altstadtanierung (Nr. 36) umgebaut. Ursprünglich für eine gastronomische Nutzung vorgesehen, wurde das Gebäude 1999 von der neu gegründeten jüdischen Gemeinde angemietet, um darin einen Synagogenraum einzurichten.

2003 erwarb die Israelitische Religionsgemeinschaft Baden das Gebäude und überließ es auf Dauer der Emmendinger Gemeinde.

38 Altes Evangelisches Pfarrhaus

Anstelle eines älteren Vorgängerbaus 1828 im Stile des berühmten Karlsruher Baudirektors Friedrich Weinbrenner (1766-1826) errichtet.



39 Lammstraße und Gasthaus Lamm

Die Lammstraße war ursprünglich als Teil der Fernstraße Frankfurt-Basel die Hauptstraße Emmendingens. Im Eckgebäude befindet sich seit 1736 das Gasthaus zum Lamm. 1852 wurde es von Karl Wilhelm Hartmann erworben, dem Großvater des Malers und Grafikers Fritz Boehle (Nr. 8). Dieser verbrachte oft seine Ferien in Emmendingen. Seine Großeltern und das Gasthaus Lamm waren mehrfach Motiv seiner Werke.



40 Diakonathaus

1667 wurde in Emmendingen eine Lateinschule für die Kinder der markgräflichen Beamten und der wohlhabenden Bürger der Stadt eingerichtet. 1695 wurde diese Schule neu gegründet und im Eckhaus Lammstraße/Westend untergebracht.

Das Haus war zugleich Wohnhaus des Diakons, der bis 1788 einziger Lehrer der Schule war. 1864 zog die inzwischen zur Höheren Bürgerschule umformierte Lateinschule in das Gebäude Hebelstraße 1 (Nr. 24).

Im Westend, der Verlängerung der Lammstraße, stehen zwei Fachwerkhäuser, die zu den ältesten noch erhaltenen Wohnhäusern Emmendingens zählen: Haus Westend 12 mit Datierungen auf Türstürzen 1585 und 1620; Westend 17 aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, hinterer Gebäudeteil jünger (Datierung 1750 auf dem Türsturz der Eingangstür).





Impressum

Herausgeber Stadt Emmendingen, Fachbereich Familie, Kultur, Stadtmarketing
Redaktion H.J. Jenne | **Mitarbeit** L. Eberle, U. Niemann, O. Sänger
Fotos Ingo Laue, L. Geiges, H.J. Jenne, H.L. Lindenmaier, Martin Ziaja,
©cmkwerbung.de, Stadtarchiv, Tourist-Information Emmendingen |
Historische Aufnahmen Bildarchiv Fotomuseum Hirmüller

Informationen Tourist-Information im Bahnhofsgebäude
Bahnhofstraße 8, 79312 Emmendingen
www.emmendingen.de | www.facebook.com/stadtemmendingen.de

Ausgabe 2016